

## **(F1) Gleiberg-Verein – seit 180 Jahren Verantwortung für Burg Gleiberg**

(Vortrag von Jürgen Leib am 3.11. 2017) in Wetzlar

**(F2)** Die Burg liegt 5 km nordwestlich von Gießen. Ihre exponierte Lage auf einem Basaltkegel macht sie zu einem markanten Wahrzeichen der Region. Eigentümer ist der Gleiberg-Verein. Er hat in diesem Jahr seinen 180. Geburtstag gefeiert. Nach intensiver Befragung von Frau oder Herrn Google behaupten wir, dass der Verein die älteste deutsche Bürgerinitiative ist, die sich dem Denkmalschutz und der Denkmalpflege verschrieben hat. Der Verein hat aktuell knapp 600 Mitglieder und wird von einem achtköpfigen Vorstand geführt. Ihre aktuellen oder früheren Berufe: Architekt, Banker (2 x), Bauingenieur, Bürgermeister i.R. und im Dienst, Historiker, Rechtsanwalt. Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig. Seit 1950 sind über 6 Mio. Euro in die Sanierung der Burg und in die Burggastronomie geflossen. Die Gastronomie ist verpachtet und unser „Goldesel“. **(F3)** 2012 wurde der Verein mit dem Hessischen Denkmalschutzpreis ausgezeichnet (Wissenschaftsmin. Eva Frau Kühne-Hörmann, Gerd Weiß, Chef von Lotto Hessen, Heinz-Georg Sundermann).

### **(F4) Die Burg und ihre Eigentümer**

**(F5)** Vor gut 1000 Jahren errichteten Grafen aus dem Hause Luxemburg eine erste Befestigungsanlage in Form eines viereckigen Wohnturms. Ihre Nachfolger, die Herren von Merenberg begannen um 1200 mit dem Bau des Bergfrieds und des Wohnpalas sowie weiterer Gebäude in der mittelalterlichen Oberburg. Auf dem Heiratsweg wurden die Grafen von Nassau-Weilburg zu Beginn des 14. Jahrhunderts Burgeigentümer. Sie bauten die Oberburg weiter aus und befestigten sie stärker. Durch das Aufkommen von Kanonen seit dem 15. Jahrhundert verloren fast alle mittelalterlichen Burgen ihre militärische Bedeutung. Außerdem entsprachen sie nicht mehr den Ansprüchen an den Wohnkomfort. Deshalb errichteten die Grafen von Nassau-Weilburg im letzten Viertel des 16. Jahrhundert die Unterburg mit dem Albertus- und Nassauer-Bau. 1646 wurde die Oberburg mit Ausnahme des Bergfrieds weitgehend zerstört. Als das Königreich Preußen 1816 Burgeigentümer wurde, war die Oberburgruine durch die Einwohner umliegender Dörfer weiter abgetragen worden. Die Unterburg befand sich in einem desaströsen Zustand.

### **(F6) Der Gleiberg-Verein als Eigentümer der Burg**

1837 wurde der „Geselligkeitsverein zur Erbauung einer Treppe im Turm der Schlossruine zu Gleiberg“ gegründet (der heutige Gleiberg-Verein). Er machte noch im Gründungsjahr durch den Einbau einer Eichenholztreppe den Bergfried bestiegbar und führte in den Folgejahren erste Notsicherungsmaßnahmen durch. Versuche der preußischen Administration, die Burg sinnvoll zu nutzen oder sie zu verkaufen, scheiterten. In dieser Situation verschenkte das Königreich Preußen die Burg 1879 an den Wetzlarer Landrat. Dieser bot sie sofort dem Gleiberg-Verein als Geschenk

an. Die Bedingungen waren, dass der Verein die Burg vor dem weiteren Verfall bewahren, Instandsetzungsarbeiten durchführen und der Öffentlichkeit den Zutritt erlauben müsse. Die Vorstandsmitglieder beschlossen einstimmig, das Geschenk anzunehmen. Ob sie im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte und sich der Tragweite ihrer Entscheidung bewusst waren, lässt sich nicht mehr feststellen. Jedenfalls ist der Verein seit fast 140 Jahren Eigentümer der Burg und kümmert sich um deren Erhaltung und Sanierung. Es lassen sich vier Sanierungsphasen unterscheiden.

### **(F7) Erste Sanierungsphase seit 1880**

Man befreite die Gebäude der Unterburg vom Schutt und richtete einzelne Räume sukzessive für Gastronomie- und Wohnzwecke her (**F8, F9**, sog. Rittersaal um 1900 und heute). In der Oberburg wurde unter der Leitung von Hugo von Ritgen (Restaurator der Wartburg) der eine Reihe von dringenden Sanierungsarbeiten erledigt, (**F10**) u.a. am Bergfried. Um die Maßnahmen zu finanzieren, wurden Anteilscheine verkauft. Sie wurden meist von Einwohnern aus dem Umfeld der Burg erworben, aber auch von Personen aus ganz Deutschland, Europa, Amerika und sogar aus China. U. a. zeichneten Kaiser Wilhelm I, und zahlreiche weitere Prominente diese Scheine. Übrigens verlieh Kaiser Wilhelm I. 1887 dem Verein die Rechte einer juristischen Person.

### **(F11) Zweite Sanierungsphase 1950 bis 1980**

Seit Beginn der 1950er Jahre flossen die Pachteinnahmen aus der Burggaststätte reichlicher und verschafften dem Verein einen größeren finanziellen Spielraum. Bis 1980 wurden mehr als 1 Mio. DM vorzugsweise in die Unterburg investiert, und zwar ausschließlich aus Eigenmitteln des Vereins. Primäres Ziel war es, den Nassauer- und Albertus-Bau so herzurichten, dass sie den Anforderungen der Gastronomie entsprachen. Darüber hinaus wurden auch immer wieder punktuelle Sanierungsmaßnahmen in der Oberburg durchgeführt. U. a. ersetzte man die 1837 installierte und inzwischen baufällige Eichenholztreppe im Bergfried durch eine Stahlbetonkonstruktion. (**F12**) Da sich die Burg seit den 1950er Jahren zu einem weithin bekannten Ausflugsziel entwickelte, mussten an der Zufahrtsstraße Pkw- und Busparkplätze geschaffen werden. (**F13**) Außerdem wurde der Hof der Unterburg eingebebet, befestigt und es wurde eine Außengastronomie eingerichtet.

### **(F14) Dritte Sanierungsphase von 1983 bis 1995**

Bis Mitte der 1970er Jahre hatte der Vereinsvorstand den Ehrgeiz, alle Maßnahmen aus Eigenmitteln zu finanzieren. Außerdem konzentrierten sich die Investitionen auf die Gastronomie in der Unterburg. Beides rächte sich. Eine 1981/82 durchgeführte Bestandsaufnahme der Oberburg ließ erkennen, dass sie in Teilen einsturzgefährdet war. (**F15**) Vor allem der massive Efeubewuchs

hatte große Schäden an den Mauern angerichtet. **(F16)** In den Jahren 1983-1995 wurden die Sanierungsarbeiten durchgeführt werden, und zwar mit einem Kostenaufwand von über 2 Mio. DM. Diese Summe überstieg die finanziellen Möglichkeiten des Vereins bei weitem. Deshalb wurde ab jetzt verstärkt auf die Einwerbung von Zuschüssen und Spenden gesetzt. So konnten wir z. B. dem damaligen hessischen Finanzminister ein überzeugendes Argument liefern, die Maßnahme finanziell zu unterstützen. In dem Schenkungsvertrag von 1879 stand nämlich - frei formuliert – folgender Passus: Wenn Du, Gleiberg-Verein, Deinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommst, fällt die Burg ohne Entschädigung an den preußischen Fiskus bzw. dessen Rechtsnachfolger zurück. Das wäre das Land Hessen gewesen.

Begleitend zu den eigentlichen Sanierungsarbeiten an den Mauern wurde u. a. ein Rundweg durch den Zwinger geschaffen **(F17)**, der bis dahin ein völlig verwahrlostes und z.T. als Müllkippe benutztes Gelände war. Wie das Ganze finanziert wurde, zeigt diese Tabelle **(F18)**.

**(F19)** Diese Luftaufnahme zeigt, dass die Oberburg 1995 efeu- und baumfrei war. Allerdings waren die Jahre 1983 bis 1995 recht bitter für den Vereinsvorstand und mit zahlreichen Problemen verbunden. Einige will ich nennen:

- a) Vor Erhalt des jeweiligen Bewilligungsbescheides des Landes Hessen durfte mit den Arbeiten nicht begonnen werden. Deshalb konnte in den meisten Jahren nur 3 bis 4 Monate gearbeitet werden.
- b) Die vom Arbeitsamt genehmigten Mittel konnten bei weitem nicht ausgeschöpft werden. Die zugewiesenen Arbeitskräfte, welche die bauausführende Firma unterstützen sollten, waren oft fachlich nicht qualifiziert und/oder nur kurzfristig arbeitswillig.
- c) Die Belange des Denkmal- und Naturschutzes waren nicht immer oder nur kostenerhöhend in Einklang zu bringen. Letztlich ging es um den Zielkonflikt, ob die Burg in ihrem derzeitigen Baubestand zu erhalten sei oder - ich zitiere eine streitbare Vertreterin des BUND - ob man sie eher als „spannenden Schauplatz botanischer Verbreitungsgeschichte“ zu sehen habe. Um jeden Baum wurde gekämpft und wenn irgendwo ein Pflänzchen entdeckt wurde, das auf der roten Liste stand, wurde es dramatisch.
- d) Bei der Freiflächengestaltung war hinsichtlich bestimmter Gestaltungselemente ein Kompromiss zu finden zwischen den Ansprüchen der Kunstgeschichte und den Anforderungen eines vielbesuchten Kulturdenkmals (Vandalismus). Ich spreche von **(F20)** gemauerten Papierkörben, **(F21)** Sockeln zur Unterbringung der Beleuchtungsstrahler und Sitzbänken.

#### **(F22) Vierte Sanierungsphase von 1995 bis 2017**

Der finanzielle Kraftakt im Zusammenhang mit der Oberburgsanierung führte zu einem Investitionsstau in der Unterburg. Hier mussten in den letzten 20 Jahren rund 500.000,- €

aufgewendet werden, um die teilweise jahrzehntealten Ver- und Entsorgungsleitungen zu erneuern sowie Auflagen des Brandschutzes und der Gewerbeaufsicht zu erfüllen. Zusätzlich wurden Innenrenovierungen durchgeführt und zwei Außengastronomiebereiche neu geschaffen bzw. gestaltet. Parallel dazu wurden folgende teilweise sehr kostenintensiven denkmalpflegerischen Maßnahmen erledigt.

- 1) **(F23)** 2000/2001 wurden die Dächer und Dachstühle des Albertus- und Nassauer-Baus für über 900.000,- DM grundhaft saniert bzw. erneuert.
- 2) **(F24)** 2004 konnte der jahrzehntlang blockierte ursprüngliche Zugang zur Oberburg durch den Abriss einer Holzremise und einer Massivgarage frei gelegt und neu gestaltet werden. **(F25)**.
- 3) Gewerbekletterer sind seit vielen Jahren damit beauftragt, wechselnde Abschnitte der Oberburg zu kontrollieren und wenn nötig Hand anzulegen. 2011 stellten sie Risse am Kopf des Bergfrieds fest. **(F26)** Deshalb wurde der Bereich zunächst durch Netze und Lastspanngurte vorläufig gesichert. **(F27)** 2013 stand die Finanzierung und die Bauarbeiten konnten beginnen. **(F28)** Die obersten 5 m der äußeren Mauerschale wurden abgebrochen und neu aufgemauert, dann die Aussichtsplattform abgebrochen und neu betoniert sowie der gesamte Bergfried neu verputzt. Es war eine ebenso spektakuläre wie teure Maßnahme, die insgesamt 400.000 € gekostet hat. So sah die Mischfinanzierung aus **(F29)**.
- 4) **(F29)**. 2014 wurde der noch nicht gepflasterte Bereich des unteren Burghofs neu gestaltet und gepflastert. Kosten 200.000 €. Diese Maßnahme stand schon lange auf der Agenda, da sich bei Regenfällen der Hof u. a. wegen seiner wassergebundenen Decke und der maroden Abflüsse regelmäßig in eine „Pfützenlandschaft“ verwandelte. Vorher war es gelungen, die Burg in den Geltungsbereich des Landesprogramms „Einfache Stadterneuerung“ einzubeziehen, sodass ein Teil der Kosten aus Mitteln dieses Programms finanziert werden konnte.
- 5) 2015 gab es einen Pächterwechsel in der Burggastronomie. **(F31)** In diesem Zusammenhang wurden der Biergarten umgestaltet, **(F32)** Sanierungsarbeiten in der rustikalen Albertusklausen und die durchgreifende Sanierung der fast vierzig Jahre alten Küche im Untergeschoss des Nassauerbaus erledigt. Verein und Pächter haben sich die Kosten von ca. 300.000 € geteilt.
- 6) 2016 und 2017 wurden Darlehen teilweise getilgt und die Planungen für die Sanierung der Schildmauer zwischen Bergfried und unterem Burghof sowie des Giebels des Albertusbaus vorangetrieben. Hier besteht laut Gutachten eine akute Verkehrs- und

Standortsicherheitsgefährdung. Die Kosten wurden auf 150.000 € beziffert. Baubeginn wird im Frühjahr 2018 sein.

### **(F33) Schlussbemerkungen**

Die Pachteinnahmen aus der Burggaststätte stellen die mit Abstand wichtigste Einnahmequelle des Vereins dar **(F34)**. Haupteinnahmequelle des Wirtes sind Hochzeits-, Familien- und Firmenfeiern. Man kann auf der Burg standesamtlich und 100 m entfernt kirchlich heiraten. Es stehen Räume und Außenbereiche mit einer Kapazität von insgesamt 550 Plätzen zur Verfügung. Der sog. Rittersaal ist freitags und samstags bis Mitte 2018 mit Hochzeitsfeiern ausgebucht.

Der Verein hat aber nicht nur saniert und in die Gastronomie investiert. Deshalb will ich abschließend einige weitere Aktivitäten nennen.

1. Jedes Jahr finden zahlreiche kulturelle Veranstaltungen auf der Burg statt. Ohne Sponsoren wie z. B den Mittelhessischen Kultursommer, der eine Defizitförderung leistet, wären die meisten Veranstaltungen nicht machbar.
2. **(F35)** Seit 1983 werden alle 5 Jahre Gleibergfeste mit historischem Markt durchgeführt. Der Aufwand ist enorm, die Gewinne sind bescheiden.
3. Wir haben eine informative Homepage und aktualisieren ständig zwei Flyer mit den wichtigsten historischen Daten über die Burg und einen kleinen Burgführer.
4. Auch ein Burgführer für Kinder wurde erstellt, in hoher Auflage gedruckt und an alle Grundschulen im Großraum Gießen verteilt.
5. Jedes Jahr veranstalten wir 50 bis 70 Burgführungen. Drei Vorstandmitglieder machen das ehrenamtlich. Dabei kommen jährlich einige tausend Euro an Spenden für den Verein zusammen.
6. Jedes Jahr werden Arbeitseinsätze von Vereinsmitgliedern durchgeführt. Im Übrigen haben wir eine Person auf 450-Euro-Basis beschäftigt, die für regelmäßig zu erledigende Arbeiten zuständig ist.
7. Zwei bauhistorische Dokumentationen der Burg liegen vor. Archäologische Untersuchungen stehen noch aus.

**(F36)** Der Gleiberg-Verein hat seit 180 Jahren viel getan, um die Burg zu erhalten und sie mit Leben zu füllen. Wir werden das auch in Zukunft tun, damit sie nicht nur in der Adventszeit hell erstrahlt.